

# Wie destruktive Gewalt entsteht

## Am Beispiel des amerikanischen Sektenführers Jim Jones und der Selbstmordtragödie von Guayana

© Dipl. Psych. Thomas Auchter, Psychoanalytiker, Aachen

" Bosheit, Schlechtigkeit, sogar Sadismus sind analysierbar, heilbar oder was gleichbedeutend ist: sie haben ihre Entstehungsgeschichte. *Man wird schlecht durch Leiden*"  
(Michael Balint 1935)

Am 18. November **1978** sterben über 900 Anhänger der 'Volkstempel'-Sekte und ihr Führer, *Reverend James Warren (,Jim') Jones* im Alter von **47** Jahren, in *Jonestown*, in dem kleinen, im Norden Südamerikas gelegenen, Staat *Guayana* eines gemeinsamen gewaltsamen Todes durch Mord respektive Selbstmord mittels Gift und Erschießen.

„*Those, who do not remember the past, are condemned, to repeat it*“

„*Wer seine Geschichte verleugnet, der ist dazu verdammt, sie zu wiederholen*“.

Dieser Satz des amerikanischen Philosophen *George Santayana* stand auf einem Schild über dem 'Thron' von *Jim Jones* in *Jonestown*. Der Lebensverlauf von *Jim Jones* scheint wie eine Illustration dieses Gedankens, der dem Denken des Psychoanalytikers wohlvertraut vorkommt. Mein Beitrag stellt einen Versuch dar, mittels einer psychoanalytischen Untersuchung dem Verständnis dieses 'unfassbaren' Phänomens ein wenig näher zu kommen. Mir geht es dabei auch um die Zusammenhänge zwischen dem destruktiven Wahn eines ‚**Führers**‘, also dem **individuellen** Wahn und dem destruktiven Wahn einer **Gruppe**, dem **kollektiven** Wahn, in diesem Fall der Sektenmitglieder.

Für meinen Vortrag werde ich Ihre Aufmerksamkeit etwa für **1 Stunde** in Anspruch nehmen.

Ich folge in meinem Vortrag dem Lebensweg von *Jim Jones* (im Folgenden: JJ).

**1. Die lebensgeschichtliche Fundamentierung des destruktiven Wahns erfolgt in der Kindheit**

Der destruktive Wahn von Jim Jones hat seine **tiefsten Wurzeln** in der **zerstörerischen Verletzung** seines **Vaters**, *James T. Jones*, durch einen Senfgasangriff im **1. Weltkrieg**. Er trägt ein schweres Lungenleiden davon, das ihn lebenslang zum Invaliden und arbeitsunfähig macht. Seine **Versehrtheit** und sein **Minderwertigkeitsgefühl** versucht James T. Jones wohl durch seine Mitgliedschaft im *Ku-Klux-Klan* zu **kompensieren**. **Psychologisch** macht eine Mitgliedschaft in dem sich gegenüber den Schwarzen **mächtig** gebärdenden *Ku-Klux-Klan* für den auf der untersten Stufe der sozialen Leiter stehenden Halbinvaliden als **Kompensationsversuch** durchaus Sinn. Die *Ku-Klux-Klan* Mitglieder hüllen sich in weiße Gewänder mit Kapuzen, die ihnen etwas **Geheimnisvolles** verleihen, und sie predigten **Hass** gegen die Schwarzen und **unterdrücken** und **ermorden** sie.

Ende der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts heiratet *Lynetta Putnam* im Alter von etwa 25 Jahren den 16 Jahre älteren Straßenbauarbeiter *James T. Jones*, statt ihre Karriere als Anthropologin oder nach anderen Quellen Geschäftsfrau weiter zu verfolgen. Sucht *Lynetta* mit dieser Partnerwahl **unbewusst** nach einem (sicher) **schwachen** und **abhängigen** Partner, der ihr **nur vordergründig** durch sein **Alter** überlegen ist? So wie ihr Sohn JJ später zur Entfaltung seines Heilungs- und Größenwahns ebenfalls **Schwache** und **Abhängige** benötigt?

Im Gegensatz zu dem versehrten und blassen *James T. Jones* ist *Lynetta Jones* offenbar eine begabte, kraftvolle, aber exzentrische Frau. Sie ist voller Phantasie, liest und schreibt selber. Sie ist unter ihrem intellektuellen Niveau als Fabrikarbeiterin beschäftigt und verrichtet zusätzlich Gelegenheitsjobs. Trotzdem bleibt die Familie sehr arm. Sie muss von der schmalen Kriegsversehrtenrente des Vaters und den Einkünften von *Lynetta* leben.

*Lynetta* **schottet sich** gegenüber den Nachbarn **ab**, sie trägt auch im Sommer **dunkle Kleidung**. Andererseits **provoziert** sie gerne ihre Umgebung zum Beispiel mit unflätigen Schimpfwörtern. Einmal zeigt sie sich rauchend auf der Hauptstrasse von Lynn, was seinerzeit einen absoluten Skandal darstellt.

*Lynetta Jones* berichtet von einem **Traum**. In diesem **prophezeit** ihre verstorbene Mutter ihr, dass sie einen **Sohn** gebären würde, „der alles Unrecht der Welt zurecht-rücken würde“. Nach der Geburt von JJ ist sie überzeugt davon, dass er „ein **Mes-sias** sein würde“. Sicher liegen in diesen **Erwartungen** seiner Mutter Fundamente für JJs spätere **Erlösungs-** und **Größenvorstellungen**.

Die schon in seinen Eltern angelegte Spaltung zwischen **destruktiven** bzw. destruierten Anteilen und **konstruktiven**, aber **idealisierten** Elementen und die daraus resultierende Spannung wird sich wie ein roter Faden durch das Leben von JJ ziehen.

JJ wird am 13. Mai 1931 in dem kleinen Ort *Crete* im amerikanischen Bundesstaat Indiana geboren. 1934 zieht die Familie an den Rand des nahegelegenen Bauerndorfes *Lynn* um. Da seine Mutter arbeiten gehen muss und sein alter und verheiraterter Vater vorwiegend mit sich selbst beschäftigt ist, bleibt JJ weitgehend sich selbst überlassen. Er wächst vernachlässigt, ungepflegt und einsam auf, ein **Niemandskind**.

Die **Idealisierung** durch seine Mutter (zukünftiger ‚Messias‘) ist für JJ insofern gepaart mit der Erfahrung hochgradiger **Vernachlässigung** durch dieselbe Mutter. Daraus resultieren in ihm Gefühle von tiefer **Enttäuschung**, **Unsicherheit** und **Angst**. Für das Erleben eines **alleingelassenen** Kindes spielt es keine Rolle, ob dahinter ökonomische Zwänge stehen, also die Mutter arbeiten gehen **muss**, um die Familie zu ernähren. Die **narzisstische Aufblähung** von JJ durch seine Mutter erweist sich als eine **Luftblase**, wenn sie ihm andererseits durch ihre **Nichtanwesenheit** eine **ständige narzisstische Kränkung** zufügt. Aus der Enttäuschung über sein Verlassensein erwächst in ihm eine große **narzisstische Wut**. Und die führt zu **destruktiver Aggressivität**. *Michael Moore* hat in seinem 2002 entstandenen Film „*Bowling for Columbine*“ eindrucksvoll diesen bis heute zu beobachtenden Zusammenhang zwischen häufig **ökonomisch** bedingter **Vernachlässigung** und der Entwicklung von **Gewalt** bei Kindern herausgearbeitet.

*Götz Eisenberg* hat dafür die treffliche Formulierung von der „**Gewalt, die aus der Kälte kommt**“, gefunden (*Götz Eisenberg* beschäftigt sich in unserem Buch mit dem Amokattentäter von Erfurt). Außerdem bewirkt das **Wechselbad** zwischen **Vergötterung** und **Verachtung** beim Kind eine tiefe **Verwirrung** über Gut und Böse. Eine massive Zurückweisung durch seine Eltern ist für ein Kind **unbegreiflich** und dieses **Unfassbare löst existentielle Angst** im Kind **aus**. Eine Möglichkeit, dieses Unfassliche **erklärlich** zu machen, besteht für das Kind darin, etwas zu erzeugen, was ich den ‚**Mythos der eigenen Schlechtigkeit**‘ nenne. Denn, wenn ich **total böse** bin, dann hat die Vernachlässigung durch meine Eltern ja einen **Grund** und einen Sinn – sie ist jedenfalls **nicht mehr unfassbar**! Auf diese Weise kann es im Endeffekt zur Ausbildung eines **total negativen Selbstbildes** kommen. Dieses

kollidiert jedoch dann mit den narzisstischen, **idealen Selbstvorstellungen**, die jeder Mensch besitzt. Die sind bei JJ zudem durch die **Erwartungen** seiner Mutter **extrem verstärkt**. Gegen die aus diesem **Widerspruch** zwischen negativem und idealem Selbstbild resultierende **Spannung**, die ihn zu zerreißen droht, kämpft JJ sein Leben lang an.

Ein Kind mit dermaßen versagenden Eltern, kann sich auch unbewusst herausgefordert fühlen, nicht nur seine **Mutter** zu einer guten Mutter zu **'erlösen'**, sondern auch den schwachen und kranken **Vater** 'ganz' und heil zu machen. Damit das Kind endlich die **'guten Eltern'** voller Liebe findet, die jedes Kind zu einem gesunden seelischen Wachstum benötigt. Und die es ihm selbst ermöglichen, **'gut'** zu werden und zu sein. Diese 'gute' **Selbstsicherheit** kennt JJ aus seiner Erfahrung nicht.

Beim einsamen Spielen gerät er als Kleinkind einmal fast unter einen Zug, der direkt hinter dem Garten entlangfährt. Von da nimmt ihn eine Nachbarin, *Myrtle Kennedy*, unter ihre Fittiche. Neben ihrer Funktion als Mutter-Ersatz wird JJ von ihr aber auch in den **fundamentalistischen** Glauben der 'Nazarener'-**Sekte** eingeführt. Die **gefühlsmäßige Zuwendung** von *Myrtle Kennedy* gepaart mit den Glaubensvorstellungen, mit denen er im Gottesdienst und der Sonntagsschule konfrontiert wird, versprechen ihm mit ihren **manichäischen, absoluten** Unterscheidungen zwischen Gut und Böse einen Ausweg aus seinem **inneren Durcheinander**. Sie verheißen endlich eine klare Ordnung und Orientierung für sein bisheriges weitgehend unstrukturiertes und deshalb verwirrendes Leben. JJ erhält erstmalig das Angebot, **aus dem Chaos** seines tristen Alltags in die **erhabene Welt**, den **Kosmos des Religiösen** zu flüchten. Die Religion, das **'Opium des Volkes'** (wie Karl Marx es treffend nannte), bietet ihm von da an einen **ideologischen Überbau**. Der hilft ihm dabei seine **bösen** und **destruktiven** inneren Objekte (innere Bilder) durch **idealisierte gute** Objekte vorläufig in Schach zu halten. An dieser Stelle beginnt jedoch gleichzeitig seine **„Krankheit der Idealität“** von JJ, wie die französische Psychoanalytikerin *Janine Chasseguet-Smirgel* das trefflich nennt.

In *Lynn* gibt es sechs verschiedene Kirchen, unter anderem die der *Nazarener*, der *Quäker*, der *Methodisten*, der *Jünger Christi* und der *Pfingstler*. Sie stehen vermutlich alle in Konkurrenz zu einander. Da Kirchen die Tendenz innewohnt, sich selbst für die **einzig richtige** und **'wahre'** zu halten, führt das zwangsläufig dazu, die anderen **abzuwerten** und zu **verachten**. Diese von den Kirchen angebotenen **äußeren**

**Spaltungsphänomene** in 'idealisiert', d.h. total gut und abgewertet in total schlecht, können sich mit den **frühen inneren** Spaltungen von JJ in ausschließlich gute und ausschließlich schlechte Objekte verknüpfen. Der israelische Psychoanalytiker *Dan Bar-On* nennt das aus einem derartigen Erleben **resultierende** Produkt eine „**monolithische Struktur**“ des Selbst und des Anderen. Unter diesen Umständen bleibt JJ der Erwerb der **Fähigkeit zur Ambivalenz** und der **Fähigkeit zum Kompromiss** unzugänglich. Zwischen '**Steinen**' gibt es keine Kompromisse!

Noch als Kind erlebt er als zusätzliche destruktive Erfahrung den *Suizid* des Bruders seines Vaters, eines Alkoholikers, mit, der zu dieser Zeit bei der Familie lebt. Genau wie seine Mutter **proviziert** JJ in unbewusster **Identifikation** mit ihr, **der Aggressorin**, schon als Kind seine Umgebung mit gemeinen und obszönen Ausdrücken. Er schreit sein Trauer, seine Wut und seinen Hass über seine Verlorenheit in die Welt hinaus. In einer seiner Predigten, ein Jahr vor seinem Tod, sagt er: „Am Ende des dritten Schuljahres war ich soweit, dass ich hätte töten können. Ich will damit sagen, ich war so verdammt aggressiv und hasserfüllt. Ich hätte töten können. Niemand liebte mich, niemand verstand mich“.

Da JJ die Menschen als so unzuverlässig erlebt, nimmt er sich streunender Tiere an - **genauso wie** früher **seine Mutter** mehr Verbundenheit mit Tieren als mit Menschen erlebt hatte. Sie sieht in ihm gar einen neuen *Heiligen Franziskus*. Er **sperrt** die Tiere, in Käfige **ein** und **herrscht** über sie. Und er **quält** sie auch mit 'Experimenten'. Er sucht wohl in den **Tieren** einen Ersatz für die **fehlenden** oder **fehlenden menschlichen Beziehungen**.

Seine neue Verbundenheit mit dem Religiösen manifestiert sich zum Beispiel darin, dass JJ **feierliche Begräbniszeremonien** für Tiere organisiert. Beim '**Kirchenspielen**' mit anderen Kindern tritt er als '**Prediger**' auf. Ähnlich wie *Adolf Hitler* nach dem ersten Weltkrieg entdeckt JJ wohl zu einem bestimmten Zeitpunkt seine **rhetorischen Fähigkeiten**, die es ihm erlauben, andere Menschen in seinen **Bann** zu ziehen. Er bleibt aber im Grunde ein **Einzelgänger** und, wenn er nicht „**Anführer** sein konnte, machte er nicht mit“. Versucht er so schon früh durch die **Beherrschung** anderer, seine tiefen **unbewussten Ängste** vor dem **Verlust von Sicherheit, Kontrolle und Existenz** aufgrund seiner **Wurzel- und Heimatlosigkeit** in den Griff zu bekommen? JJ findet nach vergeblicher Suche in anderen Gemeinden in seiner späteren Kindheit schließlich eine **Heimat** bei einer Kirche der *Pfingstlerbewegung*.

Über die psychosozialen und psychodynamischen Verhältnisse seiner Kindheit lässt sich also Folgendes **zusammenfassen**:

JJ ist ein extrem vernachlässigtes und vereinsamtes Kind, ein „Straßenkind“, **beziehungslos** und **wurzellos**. Neben einer tiefen existentiellen Vernichtungsangst und einem extrem negativen Selbstbild resultiert aus seinen narzisstischen Enttäuschungen auch ein intensives Wut- und Hassgefühl und eine massive destruktive Aggressivität. Sie speist sich vor allem auch aus der **Identifikation mit dem Aggressor**, also mit denjenigen, die ihm Übles zugefügt haben. Die Destruktivität wird früh kanalisiert durch eine kompensatorische Hinwendung zu Tieren und religiöse Aktivitäten.

Darüber hinaus wird JJ von Geburt an mit extremen Widersprüchen konfrontiert. Die Geschlechtsrollen in seiner Herkunftsfamilie sind invertiert. Seine machtvollere Mutter hat 'die Hosen an' und geht zur Arbeit, während der Vater invalide, schwach und wehleidig zu Hause sitzt. Man kann sich vorstellen, dass seine **männliche Geschlechtsidentität** dadurch **prekär** bleibt. „Werde nicht so ein **Nichtsnutz [nothing]** wie dein Vater“ predigt *Lynetta* ihrem Sohn.

Weil ihm kein starker Vater zur ödipalen Auseinandersetzung zur Verfügung steht und der reale auch noch von der Mutter **entwertet** wird, ist JJ keine konstruktive Lösung des **ödipalen Konflikts** möglich. Statt dessen bleibt er in der ödipalen Spannung zwischen Vaterhass und Vatersehnsucht **fixiert**. In der (verdrängten) Liebe zu seinem Vater liegt vermutlich zugleich eine Wurzel seiner **paranoiden Ängste** und seiner narzisstischen Selbstüberschätzung, seines „**Größenwahns**“. Seiner Mutter soll er ein **Messias** sein, der sie aus ihrem Elend erlösen soll. So trägt sie zu seiner grandiosen narzisstischen Aufblähung bei. Seine massive Vernachlässigung durch dieselbe Mutter führt zu einer moralischen Verwirrung über Gut und Böse, bei sich und anderen. Die fundamentalistische Religion mit ihrem Schwarz-Weiß-Denken verheißt diese Irritation aufzuheben. Die religiöse Ideologie kann sich auf die **guten** Beziehungserfahrungen, die JJ mit *Myrtle Kennedy* macht, problemlos aufpfropfen.

Seine **unbewusste unbändige Sehnsucht nach einer idealen, ganzen Familie und einer heilen Welt**, in der er **selbst heil** sein kann, die er selbst nie wirklich erfahren hat, wird **sein ganzes Leben prägen**. Er wird versuchen, eine **ideale Welt** zu errichten - und wenn es sein muss, wie wir sehen werden, **mit aller Gewalt!** Das **Übermaß** macht aus dem **Idealisten** den **Bösewicht**, der durch die Idealisierung

eigentlich in Schach gehalten werden sollte. Es kommt zur Wiederkehr des Verdrängten. „**Niemals**“, schrieb Blaise Pascal, „**tut man so gut und so vollständig das Böse, als wenn man es guten Gewissens tut**“.

In der Pubertät von JJ wendet sich seine Mutter einem anderem Mann zu. Die Eltern trennen sich und JJ zieht mit seiner Mutter und ihrem neuen Freund in die nahegelegene Stadt *Richmond*. Sechs Jahre später stirbt sein Vater vereinsamt in einem Hotelzimmer. Nach seinem Wechsel von der Oberschule in *Lynn* auf die in *Richmond* **verstärkt** sich der **religiöse Fanatismus** von JJ weiter. Infolge der Armut seiner Eltern verdient sich JJ schon als Schüler durch Nachtwachen in einem Krankenhaus Geld.

Bereits während seiner Oberschuljahre Ende der 40er Jahre beginnt JJ sich in ausdrücklicher **Abgrenzung** gegenüber seinem **Vater** (*Ku-Klux-Klan*-Mitglied) für **Rassengleichheit** einzusetzen. Eine Universitätsausbildung bricht er nach kurzer Zeit ab und beginnt eine Tätigkeit als Pfleger in dem Krankenhaus, in dem er schon früher gearbeitet hatte. Dort lernt er *Marceline Baldwin*, eine zweiundzwanzigjährige Krankenschwester, vier Jahre älter als er, kennen. Er heiratet sie nach kurzer Zeit 1949. Ein Zimmernachbar bezeichnet *Marceline* als eine **‘Mutterfigur’** für JJ. In dem charismatischen schwarzen Prediger *Father Divine*, mit dem er auch persönliche Kontakte pflegt, sucht sich JJ eine **idealisierte Vaterfigur**. Sie soll wohl unbewusst seine Enttäuschung über seinen schwachen leiblichen Vater kompensieren.

## 2. Latenz (verborgene Ausreifung des destruktiven Wahns)

1950 ziehen JJ und seine Frau nach Indianapolis. Ohne richtig ausgebildet und geweiht zu sein, übernimmt JJ dort **19jährig (!)** eine Pfarrstelle in einer methodistischen Gemeinde. Er predigt **liberale** Ansichten über die Bürgerrechte und engagiert sich aktiv für die **Rassenintegration**. Seine **konservativen** kirchlichen Gegner beantworten das mit verbalen und anderen Attacken. Unter anderem werden tote Tiere, in die Kirche geworfen oder in die Toiletten gestopft. Erneut erlebt er sich **verlassen** und enttäuscht von den **idealisierten kirchlichen Objekten** und der **religiösen Gemeinschaft**. Wieder bleibt er auf sich selbst zurückgeworfen, den **einzigsten**, auf den er sich offenbar **wirklich** verlassen kann.

Wegen der Anfeindungen an seiner bisherigen kirchlichen Wirkungsstätte begründet JJ **1956** mit **25 Jahren** seine **eigene ‘Gemeinschafts-Einheits-Kirche’** (*Assem-*

bly of God Church), eine **rassistisch-integrierte** Gemeinde. Ebenfalls **1956** eröffnet JJ seine **eigene Kirche**, den 'Tempel des Volkes' in Indianapolis. Dahinter steht sein „**Traum** von einer **vollkommenen Harmonie** unter den Rassen innerhalb einer utopischen Gemeinschaft“, ohne Hass und ohne Gewalt. JJ konstruiert eine „höchst eklektische **Theologie**, die Inhalte der Pfingstbewegung mit christlichen Elementen und Inspirationen aus so unterschiedlichen Quellen wie *Karl Marx, Father Divine, Stalin, Hitler, Gandhi, Martin Luther King* und *Fidel Castro* verknüpfte“. Diese Theologie spiegelt wohl auch seine Restitutionsversuche gegen seine innere Zerrissenheit und Bedrohung durch (psychotische) Desintegration. Mit seinen Verkündigungen, einer Mischung aus Sozialismus (*Marx* und *Lenin*) und Erlösungsglaube (Christentum) spricht JJ vor allem Benachteiligte, Bedürftige und Desorientierte an und zieht sie in seinen **Bann**. Seine Anschauungen über Rassenintegration untermauert er durch die Aufnahme von sieben Adoptivkindern unterschiedlicher Rassen in seine eigene Familie. Wegen seiner Gesichtszüge und vor allem seiner rabenschwarzen Haare entwickelt JJ später den **Mythos**, dass seine Mutter eine **Indianerin** gewesen sei. So sei ihm die **Rassenintegration** gleichsam **in die Wiege gelegt** worden.

In einer **rassistischen Gesellschaft** - und die umgab JJ seinerzeit in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts - ist es nur zu leicht möglich, durch ein offensives Eintreten für **Rassengleichheit** Feindseligkeit und aggressive Attacken von Gegnern zu provozieren. Durch solche **Provokationen**, mit denen JJ bei seiner Mutter und sich selbst vertraut ist, wird die Außenwelt unter anderem dazu veranlasst, eine vorhandene paranoide Erwartung zu bestätigen. Damit wird paradoxerweise einen vorläufiger **Ausweg aus dem Verfolgungs-Wahn** angeboten - denn die **Aggressionen** der Verfolger sind in diesem Moment ja **kein Wahn** mehr, sondern **Wirklichkeit!** (Winnicott 1971, S. 148). Die **realen äußeren Feinde** helfen JJ außerdem dabei, seine innere Spaltung in **Selbstidealisation** und **Fremdabwertung** aufrechtzuerhalten und zu verschärfen.

Erst **1964** mit **33** Jahren macht JJ seinen Bakkalaureus an der Philosophischen Fakultät und wird offiziell zum Pfarrer der *methodistischen Christlichen Kirche* geweiht.

Ist JJ ursprünglich mit den **Unterdrückten identifiziert** und mit ihnen **solidarisch**, so **verwandelt** er sich in seinem Lebensverlauf in einer inneren Gegenbewegung gegen die (seine) Unterdrückung immer mehr selbst zu einem **Unterdrücker**. Er

erwartet nun, von jedermann geliebt zu werden, und „wenn jemand das nicht tat, wurde er furchtbar heftig“. Hinzu kommt bei ihm ein zunehmender **Anspruch auf Allwissenheit** und **absolute Loyalität** seiner Anhänger. Die sich **verstärkenden Selbstidealierungen** sollen einen Schutz und Ausweg vor seinen wachsenden unbewussten **Selbstinfragestellungen** und **Selbstzweifeln** bieten. Die inneren Dämonen seines **negativen Selbstbildes** lassen sich aber immer weniger unterdrücken. Zunehmend quälen ihn **persönliche Ängste** und ein außergewöhnliches **Misstrauen**. Schon Ende der **50er Jahre** etabliert JJ, damals noch nicht **30 Jahre** alt, in seiner Gemeinde einen *‘Befragungsausschuss’* aus ihm ergebenen und wachsamen Gemeindegliedern. Sie sollen die anderen **kontrollieren**. Der Ausschuss soll unter anderem herausbekommen, „ob in der Kirche eine **Verschö-**  
**rung** gegen ihn im Gange sei“.

Trotz dieser beginnenden **regressiven, destruktiven (paranoiden** und daraus resultierenden **totalitären) Veränderungen in seinem Innern** steht nach **außen** zunächst noch sein aktiver und mutiger Einsatz für die **Bürgerrechtsbewegung**, mit anderen Worten eine **neue, bessere Welt**, im Vordergrund. **1961** wird JJ vom Bürgermeister von Indianapolis zum **Leiter der** dortigen **Menschenrechtskommission** ernannt. Die aggressiven Angriffe von Befürwortern der **Rassendiskriminierung** gegen ihn und seine Familie verstärken sich.

Etwa um diese Zeit (anfangs der **60er Jahre**) erklärt JJ, „er habe eine **‘persönliche Vision’** von einer unmittelbar bevorstehenden **atomaren Katastrophe** gehabt. Seine aus seinen frühen negativen Kindheitserfahrungen stammende, unbewusste **innere** latente Desintegrations- und Vernichtungsangst findet in der **tatsächlichen atomaren Bedrohung** seiner Zeit ein **äußeres** Objekt, an die sie sich heften kann. JJ ist **14** Jahre alt, als im August **1945** die **Atombomben** in *Hiroshima* und *Nagasaki* ihre verheerende destruktive Wirkung entfalten. Er beschäftigt sich seinerzeit intensiv mit dem Kriegsgeschehen und seinen Führern wie *Hitler* und *Stalin* (Über *Hitler* und die *Nazizeit* gibt es zwei interessante Artikel in unserem Buch). Durch die kurz zuvor erfolgte Trennung seiner Eltern fällt der schon vorher unter anderem von der Mutter zu einem Nichts entwertete leibliche Vater für JJ völlig aus. So muss sich der pubertierende JJ die für die *‘Triangulierung’* und seine **männliche Identitätsbildung entwicklungspsychologisch notwendigen Vaterobjekte** in der **Ferne** (Hitler, Stalin) suchen. Infolge ihrer Virtualität können sie jedoch keiner kritischen

Infragestellung und Überprüfung unterzogen werden, wie das bei einem realen Vater möglich wäre. So bleiben sie **idealisiert**.

Anlässlich eines längeren Aufenthalts in *Südamerika*, um dort seine Familie vor der von ihm vorhergesehenen **Atomkatastrophe** in Sicherheit zu bringen, hält sich JJ **1963** erstmalig auch kurz in *Guayana* auf.

Man möchte an dieser Stelle fragen, **wo** denn nun das **Wahnhaft**e verortet ist? Bei JJ und seiner Angst vor der atomaren Bedrohung, die ihn nach einem vor Atom-bomben sicheren Ort auf dieser Welt suchen lässt? Oder bei denjenigen, die mit billigen Propagandafilmchen die Atomgefahr verharmlosen. Ich selber wurde anfangs der 60er Jahre mit derartigen Produktionen konfrontiert, in denen den Schülern eingeredet wurde, sie könnten sich vor der Atombombe schützen, indem sie unter die Schulbank kriechen oder die Schultasche über den Kopf halten. Diese, die Gefahren bagatellisierenden, **Propagandafilme** wurden von den Amerikanern **wider besseres Wissen** produziert. Denn sie selbst hatten schon **1945** mit den zwei Atombomben auf *Hiroshima* und *Nagasaki* gezeigt, welche überwältigende destruktive Kraft in der Bombe steckt (*Johannes Döser* hat dazu einen schönen Beitrag für unser Buch geliefert).

Die **wahnhaften Angstvorstellungen von JJ** haben wie alle psychotischen Vorstellungen immer auch etwas mit **realen Bedrohungen** zu tun. Wie wir heute wissen, stand die Welt angesichts der *Kuba-Krise* **1962 tatsächlich** unmittelbar vor dem **atomaren Holocaust**. Und es ist eher Zufällen als weiser Vernunft zu verdanken, dass die Katastrophe damals ausblieb.

**1963** nennt JJ seine Kirche um in: '*Volkstempel - Das ganze Evangelium*' (*Peoples Temple Full Gospel Church*). JJ unternimmt in der Folgezeit in den USA Erweckungsreisen, auf denen er auch zunehmend seine angebliche **Fähigkeit zum Gesundbeten** praktiziert. Man kann sich fragen, ob diese **Wunderheilungen**, mit denen er schon zehn Jahre zuvor begonnen hatte, nicht auch **unbewusst Reparationsversuche** an seinem schon immer defekten, kranken und schwachen Vater darstellen. Ob sie unbewusst dazu dienen sollen, den Vater schließlich doch noch heil, ganz und ideal zu machen? Wie aus späteren Berichten von Beteiligten klar wird, sind alle seine Heilungen 'Fakes', inszenierte Täuschungen.

Sein mangelnder Erfolg beim Abbau rassistischer Spannungen macht JJ nach Aussagen von Mitarbeitern **depressiv**. Er leidet auch unter starken **Verfolgungsängsten**. Sein **zunehmender paranoider Wahn** soll wohl auch der **Abwehr** dieser

**depressiven Verzweiflung** dienen (gegen 'Feinde' kann man sich wehren, gegen eine Depression weniger).

**1965** zieht JJ mit etwa **150** treuen Jüngern, darunter viele Schwarze, auf eine Farm in dem angeblich atombombensicheren Ort *Redwood Valley*, 200 km nördlich von *San Franzisko*. Innerhalb kurzer Zeit wächst seine Anhängerzahl aufs Doppelte. Durch diverse soziale Aktivitäten gewinnt JJ in der Lokalpolitik dermaßen an Einfluss, dass er **1967** zum Mitglied und Sprecher des Bezirksschwurgerichts (County Grand Jury) berufen wird. **Ende der 60er** Jahre wird seine **Anhängerschaft** auf bis zu **400** Personen geschätzt. Seine Jünger rekrutieren sich überwiegend aus Outcasts der Gesellschaft, Unzufriedenen, Entwurzelten, Versehrten und Idealisten. Also aus Menschen, denen er aufgrund seiner eigenen Lebensgeschichte nahesteht. Für sie stellt er die Verheißung von Stärke und Erlösung dar. Für ihn versprechen die ihn liebenden und ihn bewundernden Anhänger einen Weg aus seiner **abgrundtiefen Einsamkeit** und **Verlassenheit**.

Seine Gedanken und Reden kreisen zunehmend mehr um das Thema '**Sexualität**'. JJ betätigt sich in seiner Gemeinschaft nicht nur heterosexuell **und** homosexuell, nicht nur **promiskuitiv**, sondern man könnte gewissermaßen von einer '**pansexuellen**' Orientierung sprechen. Fast alles wird von Sexualität bestimmt. Vielleicht ist dieses Okkupiertsein mit Sexualität auch ein Ausdruck einer mangelnden Integration seiner Sexualität in seine Persönlichkeit und einer klaren geschlechtlichen Identifizierung. In seinen Reden bezeichnet sich JJ kompensatorisch zu dieser Verwirrung selbst als den „einzig **vollkommenen** Heterosexuellen“. Außerdem erhebt er den Anspruch, die einzige Person zu sein, der Sex gestattet sei. Die Sexualität wird für ihn immer mehr eine **Technik der Kontrolle, Beherrschung** und **Machtausübung** nach außen und nach innen eine omnipotente Abwehr seiner fragilen und fragmentarischen sexuellen Identität.

Der *Volkstempel* **schottet** sich zunehmend mehr gegen die Außenwelt **ab** (Sie erinnern sich an die **Abschottung** der **Mutter**). Die Begründung dafür lautet, dass die Sekte von außen vor allem durch Rassisten und Faschisten bedroht würde. Die *Tempel-Kirche* wird unter anderem durch scharfe Hunde bewacht. Die Wächter tragen Pistolen oder Gewehre. Anhänger, welche die Kirche verlassen wollen, werden psychisch unter Druck gesetzt und physisch daran gehindert. Diese **Isolierung** der Sekte führt immer mehr in ein **geschlossenes System**. In diesem werden die persönlichen Vorstellungen **nicht mehr kritisch hinterfragt, sondern nur noch**

**wechselseitig beglaubigt** werden. Feinde der Kirche werfen nach Angaben von Gemeindemitgliedern immer wieder tote Katzen und Hunde in den Vorgarten des Tempels oder zerschießen Fensterscheiben. So können **innere** Paranoia und **reale** Attacken der **Außenwelt** eine eskalierende Spirale bilden. Die **lebensanfängliche Zurückweisung** von JJ durch seine Mutter und seinen Vater **reproduziert** sich so ständig in neuen **Ablehnungen** und **Feindseligkeiten**.

„Jones nahm seit Anfang der siebziger Jahre große Mengen von Schmerzmitteln, Tranquilizern und Amphetaminen“. Sie sollen wohl seine wachsende drohende psychotische Fragmentierung und Dekompensation in Schach halten.

Neben diesen eher **verdeckten pathologischen** Elementen bemüht sich JJ die ganze Zeit in einer Art **Doppelleben** um **öffentliche Anerkennung**, die er offensichtlich auch erhält. Krause bezeichnet ihn als eine „**Jekyll- und Hyde-Persönlichkeit**“. Der materielle Wohlstand von JJ beziehungsweise der Sekte nimmt mit der Zeit durch einbehaltene Sozialbezüge der Sektenmitglieder und gesammelte Geldspenden immer mehr zu. Dieses Geld setzt JJ dann wieder geschickt und gezielt ein, indem er Sozialeinrichtungen, Journalisten und Politiker materiell unterstützt. Schon damals und auch später stellen die **Stimmen seiner Anhänger** bei lokalen Wahlen eine zunehmende **politische Macht** dar.

**1972** verlegt JJ seine Kirche nach *San Franzisko*. **1973** umfasst sie nach eigenen Angaben **7500** Mitglieder, nach anderen Schätzungen immerhin **3000**, überwiegend **Schwarze**. **1977** eröffnet JJ eine weitere Kirche in *Los Angeles*. Er bzw. seine Kirche kauft Sendezeit im Rundfunk, wird Gegenstand von Zeitungs- und Zeitschriftenberichten und wird in Talkshows eingeladen. Er kommt auf eine überkonfessionelle Liste der 100 berühmtesten Geistlichen der USA. Der *Los Angeles Herald* ernennt ihn zum **Humanisten des Jahres**. JJ empfängt sogar den **Humanitätspreis** der *Martin-Luther-King-Stiftung*. Er karrt seine Anhänger zu politischen Veranstaltungen und lässt sie in Massen Briefe und Leserbriefe schreiben. Im Wahlkampf **1975** unterstützt JJ mit seinen Mitgliedern den Bürgermeister *George Moscone*. **1976** wird JJ zum Dank ein Amt in der **Menschenrechtskommission** angeboten. Er lässt sich jedoch in die **Wohnungsbaukommission** von *San Franzisko* berufen, und wird **1977** deren **Vorsitzender**. Mitglieder des *Tempels* erhalten **Posten** in der Stadtverwaltung. „Immer mehr maßgebliche kalifornische Politiker erscheinen zu den Sonntagsgottesdiensten des ‘*Tempels*‘“, unter anderem der Gouverneur des Staates *Jerry Brown*. Bei einer Wahlveranstaltung von *Rosalynn*

*Carter*, der Frau des demokratischen Präsidentschaftskandidaten *Jimmy Carter* **1976** unterstützt JJ sie mit 600 - 700 Anhängern. Er erhält dafür ein persönliches Dankschreiben von ihr. In **narzisstischer Partizipation** nutzen die Politiker JJ - und JJ sie - aus. Um des eigenen Vorteils und der eigenen Macht willen, bleiben sie auf einem, dem rechten Auge blind. Die **Beziehungen** kommen allerdings über eine **parasitäre Komplizenschaft** nicht hinaus.

JJ umgibt sich mit **bewaffneten** Leibwächtern und die Besucher des streng mit Sicherheitseinrichtungen abgeschirmten *Volkstempels* werden mit Metalldetektoren abgetastet, lange vor dem **Terrorismuswahn** unserer Tage.

Zu derselben Zeit nehmen seine **persönlichen Ängste** und **Phantasien** weiter zu, er wittert überall **Verrat** und Gefahren, wird immer **misstrauischer**. Je mehr sich das Ich-Selbst von JJ aufgrund seiner Ich-Schwäche und der unerfüllbaren Ideal-Forderungen seines Narzissmus **gefährdet** erlebt, je größer also die **Bedrohung** einer psychotischen Dekompensation wird, umso **dickere Schutzmauern** muss er um sich und seine Sekte errichten. Der **Volkstempel** mutiert immer mehr zu einem **Hochsicherheits-Gefängnis**.

JJ bringt die Außenwelt mit seinem zunehmend destruktiven Verhalten in ein unlösbares Dilemma, in dem sie **in jeden Fall 'böse'** werden muss. Schaut sie nämlich seinem destruktiven Treiben weiter tatenlos zu, dann erweisen sich Außenstehende in der Tolerierung der menschenverachtenden Maßnahmen, um deren Destruktivität die Restbestände des Realitätsprinzips sowohl bei ihnen wie bei ihm **unbewusst sehr wohl 'wissen'**, als böse.

Ähnlich wie Soldaten im Krieg trotz aller vorhergehenden Indoktrination ihren **Schuldgefühlen** über ihr Töten und Zerstören letztlich nicht entgehen können. Suizide von Soldaten und vielfältige **posttraumatische Störungen** sprechen hierfür eine eindrucksvolle Sprache.

Greift die Außenwelt jedoch ein und geht gegen das destruktive Verhalten von JJ vor, dann ist sie in seinen Augen bewusst und **offensichtlich** böse. Auf diese Weise wird unbewusst eine Zwickmühle aufgestellt, in der seine **paranoiden Phantasien** durch die Reaktionen der Außenwelt **auf jedem Fall Realität** werden.

### **3. Exodus (nach Guayana)**

**1973** erkunden Mitglieder der Sekte das Gebiet von *Guayana* und **1974** pachtet JJ von der sozialistischen Regierung des Landes ein 11000 Hektar großes Stück

Land in der Nähe von *Port Kaituma*. Der Staat *Guayana* ist seinerzeit **marxistisch** orientiert, mit engen Beziehungen zu *China*, den *UdSSR* und *Kuba*. Auch die *Volkstempler-Sekte* versteht sich selbst als **sozialistisch**. „Ich bin Sozialist, der an die **absolute** Demokratie glaubt“. JJ behauptet, dort in *Guayana* „den **besten Himmel**, den man **auf Erden** schaffen kann“, errichtet zu haben. Er nennt ihn ‘*Jonestown*’ als Manifestation seines grandios aufgeblähten Selbstkonzeptes. Die einzige Beziehungsform, die JJ vertraut ist, ist die eines **Führers** zu seinen Anhängern. Machtvolle Führung, also genau das, was er an seinem Vater immer vermisst hat. JJ lässt sich von seinen Jüngern als „**Dad**“ [**Vater**] titulieren. Er übernimmt im wahrsten Sinne des Wortes das **Himmelfahrtskommando** für die *Tempelsekte*. In die Dschungelkolonie in *Guayana* folgen JJ **1974** etwa **1100** Sektenmitglieder. Die (**Wahn-)****Vorstellung** einer besseren Welt, eines **Paradieses auf Erden**, ist nur aufrecht zu erhalten um den Preis 1. einer **manichäischen Sichtweise**, die alles Böse und alles Übel in der äußeren Realität verortet, um den Preis 2. daraus notwendig resultierend einer **wachsenden Abschottung** gegen dieses ‘**äußere Böse**’, um den Preis 3. einer zusätzlichen **sich steigernden** Notwendigkeit der **Kontrolle** von ‘Resten’ des Bösen und **Unheilvollen**, im Innern und 4. Um den Preis einer **ständig strengeren Bestrafung** von Abweichungen vom Ideal, um die **Eliminierung des Bösen** aufrecht erhalten zu können.

Die Kommune der *Templerkirche* im abgelegenen Urwald von *Guayana* wird von JJ durch eine ganze Reihe von **psychosozialen Kontrolltechniken** immer mehr zu einem **geschlossenen autoritären System** vervollkommen. *Lasaga* bezeichnet *Jonestown* als einen „**totalitären Staat** en miniature“. Darunter zählen nach *Lasaga* (1980): Kontrolle über Eigentum und Einkommen (Enteignung), Auflösung familiärer Bindungen (z.B. geforderte Promiskuität), ein streng hierarchisches soziales Kastensystem, eine totale Einschränkung der Bewegungsfreiheit (Entfernung aus *Jonestown* ist verboten und wird bestraft), eine Zensur der Redefreiheit (strengste Bestrafung kritischer Äußerungen, Spionagesystem und Denunziation), eine Überwachung der Gedanken (Unterdrückung aller Informationen von außen, ständige Indoktrination), eine Emotionale Kontrolle (stundenlange Reden des ‘Führers’, öffentliche Entwertungen, Bestrafungen und Demütigungen).

Das **Hochsicherheitsgefängnis** verwandelt sich immer mehr in ein **Konzentrationslager**. Der **destruktive Wahnsinn** wird damit zur ‘**Normalität**’.

Durch die **Zersetzung** der engen **familiären** Bindungen der Sektenmitglieder verfolgt JJ einerseits das unbewusste Ziel, dass die Kinder der Kommune **niemals Niemandskinder** sein sollten - so wie er es früher schmerzlich erlebt hat -, sondern **Allerkinder**. Andererseits **wiederholt er unbewusst** durch die **Trennung** von Eltern und Kindern ständig seine **eigenen** frühen **Trennungs-Traumatisierungen**. Mittels projektiver Identifikation und einer Pervertierung der Vorstellung, sie zu schützen, unterwirft er unbewusst die Kinder der Sekte einer **massiven Kontrolle** und **Disziplinierung**. **Körperliche Misshandlungen** bei 'Vergehen' werden nicht nur an Erwachsenen, sondern auch an Kindern **vollzogen**. Dazu gehören Schläge mit einem Brett und elektrische Schläge mit einem elektrischen Viehtreiberstock oder einem Herzdefibrillator. Das Dschungel**paradies** kann nur durch wachsende physische und psychische **Einschüchterung** und **Gewalt** aufrechterhalten werden und mutiert immer mehr zu einer **Hölle**.

Durch die **Abschottung** gegenüber der Außenwelt und das Unterbrechen jeglicher Informationszufuhr von außen, ist keine Infragestellung, keine Überprüfung und keine Relativierung der eigenen Position mehr möglich. Die eigene 'Wahrheit' wird damit zur einzigen und damit absolut richtigen. Daraus resultiert eine Einschränkung und Begrenzung der Wirklichkeitserfahrung. Die Wirklichkeit erweist sich nicht mehr als etwas Ganzes und Komplexes, das zu einer ständigen Neubestimmung herausfordert. Sondern sie wird auf etwas Einfaches und Klares reduziert. Die sogenannte **Realitätsprüfung** als **fortwährende Neuorientierung** in der Wirklichkeit wird außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle tritt die **Unterwerfung unter die wahnhaft starre Weltanschauung**.

Im **paranoiden Wahn** fließen verschiedene Aspekte lebensgeschichtlicher Erfahrungen von JJ zusammen: seine aus der Kindheit stammende unbewusste existentielle Desintegrations- und Vernichtungsangst und zweitens seine tiefverwurzelte reaktive destruktive Aggressivität, die von ihm zum Teil **externalisiert** und auf die Außenwelt **projiziert** wird. Und so den Nährboden für seinen Verfolgungswahn bietet.

JJ will mit aller Gewalt den '**menschlichen Makel**' (*Phillip Roth*) aus der Welt schaffen, dadurch verkörpert er ihn aber nur umso deutlicher. Eine **ideale Welt** ist nur unter der Bedingung von Spaltungen und **Vernichtung alles Nicht-Idealen** (*Chasseguet-Smirgel* 1988) zu realisieren. Alle menschlichen Versuche, die Erde

in das **Paradies** zu verwandeln, sind bislang gescheitert. In der Regel sind sie alle in der Einrichtung einer **Hölle** gemündet.

Erst im Jahre **1977** bekommt die schöne und gute Fassade des ansonsten hermetisch abgeschlossenen *Volkstempels* in *Guayana* erste Risse durch Mitglieder, denen es gelingt, die Kommune zu verlassen. Ihre Aussagen über die Zustände dort klingen in den Ohren der 'Normalwelt' zunächst als „verrückt“. **1978** desertiert dann eine enge Vertraute von JJ, *Deborah Layton*, und verfasst eine elf Seiten lange eidesstattliche Erklärung über die **tatsächlichen** Verhältnisse in *Jonestown* und den Geisteszustand von JJ. Der *San Francisco Chronicle* berichtet am 16. Juni **1978** über diese Erklärung.

#### **4. Expedition (nach Guayana) und Explosion**

Mitte **November 1978** unternimmt der linksliberale demokratische Kongressabgeordnete *Leo J. Ryan* aufgrund dieser Veröffentlichungen im Namen der amerikanischen Regierung **eine offizielle Untersuchung der Volkstempler-Sekte in Guayana**. Zu seiner Gruppe gehören dreizehn Verwandte von Sektenmitgliedern, teilweise selbst früher führende Sektenmitglieder, darunter ein Anwalt, *Tim Stoen*, der diese Gruppe leitet, und neun Journalisten.

Nach langwierigen Verhandlungen darf die Gruppe zweimal, am **17. und 18. November 1978** nach *Jonestown* hinein. Ihnen wird dort eine **Show** geboten, und vorgaukelt, dass **alles in Ordnung** sei, alle **freiwillig** dort seien und dort **paradiesische Zustände** herrschten. Nur einer Frau gelingt es, einem *NBC-Reporter* einen Zettel zuzustecken. „Bitte helfen sie uns, aus *Jonestown* herauszukommen“. Am nächsten Tag sagt eine andere Frau, *Edith Parks*, mit fester klarer Stimme zu den Besuchern: „Ich möchte mit Ihnen gehen. Ich möchte *Jonestown* verlassen“. Ihrem Beispiel folgen immer mehr, bis schließlich **20 Personen** aus *Jonestown* **wegmöchten**.

JJ, der von Anfang an auf die Besucher einen merkwürdigen Eindruck macht, maskenhaft wirkt, krank mit Schweißperlen auf der Stirn, gerät immer mehr in Erregung und schließlich in **Panik**.

Zwischen einem Sektenführer und seinen Jüngern besteht eine sogenannte **Selbst-Objekt-Beziehung** (*Kohut*). Der Führer erlebt seine Anhänger unbewusst als Erweiterung seines Ich-Selbst und umgekehrt verschmelzen die Sektenmitglieder unbewusst mit dem Sektenführer, wie *Sigmund Freud* (1921c) das schon

in seiner Arbeit „*Massenpsychologie und Ich-Analyse*“ beschrieben hat. „In seinem Größenwahn erlebte er [JJ] jeden Austritt eines Anhängers als **Beschädigung** seines Ichs“, und als weitere **narzisstische Kränkung** und **Infragestellung**.

Als die Reporter und ein Teil der Flüchtlinge mit dem Abgeordneten *Ryan* nach ihrem Aufenthalt in Jonestown am nahegelegenen Flugplatz von *Port Kaituma* ankommen, werden sie dort von drei oder vier Mitgliedern der Sekte, die JJ ihnen nachgeschickt hat, unter Gewehrfeuer genommen. **Fünf Menschen**, darunter der Abgeordnete werden von ihnen **umgebracht**.

Ein **paranoides 'System'** wie in *Jonestown* funktioniert (nur), solange die Mechanismen der projektiven **Externalisierung** alles 'Bösen' bei gleichzeitiger **Selbstidealisation** ausreichen und die **Abschottung gegenüber der äußeren Realität dicht bleibt**. Die immer vollständigeren **Isolierung** der Mitglieder hat allerdings den Nachteil, dass nun auch die Destruktivität **nicht mehr einfach nach außen abgeführt** werden kann. Umso notwendiger wird es, sie durch **immer stärkere innere Überwachung** unter **Kontrolle** zu bringen und zu halten. Der **Druck, auszubrechen**, wird aber dadurch korrespondierend **immer stärker**. Das **System dekompenziert** in dem Moment, da der Drang von Sektenanhängern, aus dem Eingeschlossen-sein zu flüchten, eine gewisse Stärke erreicht und zudem **die äußere Realität** - hier in Gestalt des Abgeordneten *Ryan* und seiner Gruppe - **in das Innere einzudringen** droht.

Durch die Ermordung *Ryans* und seiner Begleiter wird ein letzter gewaltsamer Versuch unternommen, die **äußere Realität aufzuhalten** beziehungsweise **auszuschalten**.

**Danach bleibt zur Rettung der Idealität nur noch die totale Eliminierung der äußeren Realität durch Selbstauslöschung der Sekte und von JJ selbst.**

## 5. Implosion und Exekution

In seinem letzten Interview, einen Tag vor seinem **Suizid**, am **18. November 1978** sagt JJ: „Das einzige, was ich jetzt wünsche ist, dass ich nie geboren wäre... Ich möchte nie geboren sein“. „Jones' Hass auf die Welt war untrennbar mit seinem langen inneren Kampf gegen die Verzweiflung verbunden... Die funktionierende Gemeinschaft seiner alternativen Welt hielt diese Verzweiflung in Schach“.

Einmal in der Woche wird in *Jonestown* seit Anfang **1976** als **'Treueprobe'** eine sogenannte **'Weiße Nacht'** abgehalten. Alle Sektenmitglieder werden dafür aus

dem Schlaf gerissen, müssen sich versammeln und erhalten ein **Glas roter Flüssigkeit**, das nach Angaben von JJ ein schnellwirkendes **Gift** enthält. Alle gehorchen, trinken die Flüssigkeit und als keiner stirbt, erklärt JJ, sie hätten den **Loyalitätstest** bestanden. JJ hatte mit diesem Vorgehen seine **eigene** unbewusste Vernichtungsbedrohtheit **externalisiert** und **den Tod**, die Vernichtung, von der **er** sich bedroht fühlt, **zu einem ständigen Begleiter seiner Jünger** gemacht. Auf diese Weise vermochte er **seine individuelle Psychopathologie auf kollektiver Bühne in Szene zu setzen** und damit zumindest für eine begrenzte Zeit zu zähmen.

Der „**Mord an der Realität**“ führt in *Jonestown* zwangsläufig zur **Realität des Mordes**. Wenn ich die Realität nicht mehr aushalten kann oder will, mich unfähig und ohnmächtig erlebe, sie zu verändern, dann bleibt als '**Lösung**' für dieses Problem nur die **Flucht in eine andere Wirklichkeit**, jedoch um den **Preis wirklichen Lebens**.

Schließlich wird JJ am Ende zu einem **Selbstmordattentäter**. „Letzten Endes gelang es Jones, seine 912 Anhänger eher zum Massenselbstmord zu bewegen, als sich der bedrohlichen Welt um sie herum zu stellen“. „Die von eigener Hand herbeigeführte Miniapokalypse stellte eine Möglichkeit dar, die von ihm befürchtete Vernichtung der Welt zu überleben und ihr zugleich zuvorzukommen“. Das entspricht der psychoanalytischen Selbstmordtheorie von *Heinz Henseker* (1974). Nach ihm ist „Die Suizidhandlung... eine Konfliktlösung. Der Konflikt besteht in der Gefahr, einer vernichtend phantasierten Situation **passiv** und **hilflos** ausgeliefert zu sein“. Die Suizidhandlung ist dann eine unbewusste Abwehr, indem sie dem **passiv** befürchteten Zustand (vernichtet, getötet zu werden) durch ein **kontraphobisches Agieren**, ein **aktives** Handeln (die Selbsttötung) zuvorkommt. In diesem Sinne ist der (gelungene) Suizid ein **einmaliger narzisstischer Triumph, einmal Herr über Leben und Tod!**

Der gemeinsame Massenselbstmord bedeutet für JJ zudem eine letztmalige eindrucksvolle Bestätigung seiner unbewussten Phantasie von der Selbst-Objekt-Einheit zwischen ihm und seinen Anhängern. Ein für alle Mal und für alle Zeit wird mit dem Massensuizid seine Angst ausgeräumt, dass sich einer seiner Jünger (als Selbst-Objekt) von ihm entfernen könnte, was in JJs unbewusstem Erleben einer Totalvernichtung seiner selbst gleichkäme.

Von den letzten Stunden in *Jonestown* existieren Tonbandaufzeichnungen. Die Aussagen von JJ machen ein letztes Mal die Dimensionen seines **destruktiven**

**Wahns** sichtbar: „... ohne mich hat das Leben keinen Sinn. Ich bin das Beste, was ihr je haben werdet... Sind wir schwarz, stolz und Sozialisten oder was... Der Tod hat nichts furchterregendes. **Es ist das Leben das verflucht ist...** Es ist viel, viel schwieriger, es Tag für Tag zu durchwandern, langsam zu sterben... Ich habe praktisch mein Leben geopfert. Ich bin praktisch jeden Tag gestorben, um euch Frieden zu geben...“. Sein letzter aufgezeichneter Satz lautet:

**„Wir haben keinen Selbstmord begangen; wir haben aus Protest gegen die Zustände einer unmenschlichen Welt einen Akt des revolutionären Selbstmords begangen“.**

Überlebende Augenzeugen berichten: „Während seine Anhänger zu seinen Füßen sterben, habe Jones gerufen: ‘Ich sehe euch im nächsten Leben. **Ich werde endlich meine Ruhe finden**“.

Die meisten Menschen sterben an einer **Zyankali**-Vergiftung, die ihnen mittels eines vergifteten Getränks oder durch eine Injektion verabreicht wird, drei, darunter JJ selber, werden **erschossen**. Die Differenzierung zwischen **Selbstmord** und **Mord** erweist sich als äußerst schwierig. *Lifton* erwähnt Zahlen von einem Drittel bis sogar der Hälfte, die **ermordet** werden, weil sie den Selbstmord verweigern.

**Am Ende** ist JJ wohl **unbewusst total** mit seinem **Vater identifiziert**. Er erweist sich als **gehorsamer Sohn**, aber zugleich als der **‘bessere Vater**’: Er **setzt in die Tat um**, was sein Vater **nur predigte**. Mit seinen Helfern, übrigens zumeist **Weiß**en tötet JJ Hunderte von **Schwarzen**. Er hat letztlich mit seinem Massen(selbst)mord tatsächlich mehr Schwarze umgebracht als es sich sein Vater vielleicht in seinen destruktiven *Ku-Klux-Klan*-Phantasien je geträumt hätte! Dieser **späte ödipale Triumph** über seinen Vater beschließt aber zugleich sein eigenes Leben.

Das Leben von JJ reflektiert darüber hinaus auch ungelöste Konflikte der **amerikanischen Gesellschaft** und anderer Gesellschaften. Auf der einen Seite steht ihr Bemühen um die Schaffung der **‘Neuen Welt** - auch durch Integration Fremder als gleichberechtigte Mitbürger einer freien Welt. Auf der anderen Seite stehen **Spaltungstendenzen (Apartheid)** und Eliminierung der andersfarbigen Mitmenschen (erst der *‘Roten*’, der *Indianer*, dann der *‘Schwarzen*’) - und daraus resultierende **kollektive unbewusste Schuldgefühle**. Auch die amerikanische Gesellschaft und ihre politischen Repräsentanten sind nicht frei von der Neigung, immer wieder den **untauglichen Versuch der gewaltsamen Schaffung einer neuen idealen Welt** zu unternehmen, in der alles nur gut und schön ist.

Erst, wenn wir begreifen, dass *Auschwitz, Srebrenica, New York* und auch *Jonestown*, oder der *Terrorismus* **nicht** nur **außerhalb von uns selbst** anzusiedeln sind.

Erst, wenn wir solche Untaten nicht mehr nur als **un-menschlich** diffamieren und damit als gefundene **Projektionsfläche** unserer eigenen unbewussten destruktiven Antriebe oder destruktiven Handlungen missbrauchen, erst, wenn wir die **Bereitschaft zur Unmenschlichkeit** als **zu unser aller Konstitution gehörig** (vgl. *Mitscherlich* 1970) anerkennen, dann haben wir Menschen, dann hat die '**leise Stimme des Intellekts**', wie sie *Sigmund Freud* einmal nannte, eine Chance, unsere **wirkliche Destruktivität** etwas mehr in den Griff zu bekommen, **anstatt** sie immer von Neuem **wahnhaft auszuleben**.

## Literatur

Auchter, T. (2003): Angst, Hass und Gewalt. In: Auchter, T. u.a. (Hg.): Der 11. September. Psychoanalytische, psychosoziale und psychohistorische Analysen von Terror und Trauma. Gießen (Psychosozial Verlag), S. 134-163.

Balint, M. ([1935] 1966): Die Urformen der Liebe und die Technik der Psychoanalyse. Bern/Stuttgart (Huber/Klett).

Bar-On, D. (2001): Die „Anderen“ in uns. Dialog als Modell der interkulturellen Konfliktbewältigung. Hamburg (edition Körber-Stiftung).

Chasseguet-Smirgel (1981): Das Ich-Ideal. Psychoanalytischer Essay über die 'Krankheit der Idealität'. Frankfurt (Suhrkamp).

Chasseguet-Smirgel, J. (1988): Zwei Bäume im Garten. München/Wien (Verlag Internationale Psychoanalyse).

Eisenberg, G. (2002): Gewalt, die aus der Kälte kommt. Gießen (Psychosozial Verlag).

Freud, S.: Gesammelte Werke. Die Arbeiten Freuds werden zitiert nach: Meyer-Palmedo u. Fichtner, G. (1989): Freud-Bibliographie mit Werkkonkordanz. Frankfurt (Fischer).

Grunberger, B. u. Chasseguet-Smirgel, J. (1976): Freud oder Reich? Frankfurt (Ullstein).

Heuwagen, M. (1978): Das mörderische Utopia. DIE ZEIT 33, Dez. 1978.

Kilduff, M. u. Javers, R. (1979): Der Selbstmordkult. Die Hintergrundgeschichte der 'Volkstempel'-Sekte und das Massaker von Guayana. München (Goldmann).

Kohut, H. (1975): Überlegungen zum Narzissmus und zur narzisstischen Wut. In: Kohut, H. (1975): Die Zukunft der Psychoanalyse. Frankfurt (Suhrkamp), S. 202-251.

Krause, C.A. (1978): Die Tragödie von Guayana. Der Massenselbstmord. Frankfurt/Berlin/Wien (Ullstein).

Lasaga, J.I. (1980): Death in Jonestown: Techniques of political control by a paranoid leader. In: Suicide and Life-Threatening Behavior 10, S. 210-213.

Lifton, R.J. ([1999] 2000): Terror für die Unsterblichkeit. Erlösungssekten proben den Weltuntergang. München/Wien (Carl Hanser Verlag), S. 300-321.

Mitscherlich, A. (1970). Versuch, die Welt besser zu verstehen. Frankfurt (Suhrkamp).

Reiterman, T. u. Jacobs, J. (ed.) (1982): Raven. The untold story of the Rev. Jim Jones and his people. New York (Dutton).

Robins, R.S. u. Post, J. M. ([1997] 2002): Die Psychologie des Terrors. Vom Verschwörungsdenken zum politischen Wahn. München (Droemer), S. 161-169.

Rosenfeld, H. (1981): Zur Psychoanalyse psychotischer Zustände. Frankfurt (Suhrkamp).

Stierlin, H. (1979): Jonestown und die Sekten. In: Herder Korrespondenz 33, S. 18-24.

Winnicott, D.W. (1971): Playing and Reality. London (Tavistock Publications).

Zee, H.J. (1980): The Guyana Incident. Some psychoanalytic considerations. In: Bulletin of the Menninger Clinic 44, S. 345-363.

Dieser Text stellt die leicht überarbeitete Fassung eines Beitrages dar aus:

**Thomas Bender und Thomas Auchter (Hg.): „Destruktiver Wahn zwischen Psychiatrie und Politik. Forensische, psychoanalytische und sozialpsychologische Untersuchungen“.** Psychosozial Verlag 2004 (ISBN: 3-89806-352-6)